

# Thorner Presse.



Ausgabe wöchentlich sechsmal.  
Abonnementpreis pro Quartal 2 Mark  
incl. Postprovision oder Abtrag.

Redaktion und Expedition:  
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis pro Spaltzeile  
oder deren Raum 10 Pfg.  
Annahme der Annoncen täglich bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 19.

Freitag, den 23. Januar 1885.

III. Jahrg.

## Politische Tageschau.

In einem Artikel „**Gesinnung und Handlung**“ beklagt die „Nordd. Allg. Ztg.“, daß die so oft für den Reichskanzler zu Tage getretene Gesinnung des deutschen Volkes nicht im Einklang zu den durch die Wahlen betätigten Handlungen stehe. „Wir sagen: es wird noch mancher Noth bedürfen; denn wir haben die Wirkung derselben zu unserem Glück erfahren. Was hat uns das Träumen und Denken vom einigen Deutschland geholfen? Was die Sehnsucht nach nationaler Selbstständigkeit? Aber als die Noth herankam, als der nationale Kampf unvermeidlich ward, fehlte auch nicht der Entschluß zur That und die Uebereinstimmung Aller.“ Nachdem die „N. A. Z.“ noch hervorgehoben, daß die Nation in so naiver Weise Vertrauen zu der bewährten Politik gefaßt habe, daß man keine Gefahr in dem Parteitreiben erblicke, schließt sie: „Wir wollen uns nicht zu düsteren Prophezeiungen hinreißen lassen, aber wenn die Folgen unserer politischen Naivetät durch ihre Zusammenwirkung zu einem politischen Nothstand führen, wird man erkennen, welche schwere Last und Sorge die Reichsregierung auf sich zu nehmen hatte, ohne daß ihr die Nation zu Hülfe kam. Aber wenn demal ein Noth der Zeit eine solche Erkenntnis gereift hat, dann — so hoffen wir — wird mit dieser Erkenntnis auch die Kraft kommen, die Indolenz zu überwinden und die Konsequenz der Gesinnung im Handeln zu bewahren. Dann wird man sich an das Wort unseres großen Dichters halten:

„Nur der verdient sich Freiheit wie das Leben,  
Wer täglich sie erobern muß!“

Rußland möchte den koreanischen Handel in irgend einer Weise zu seinem Vortheil ausbeuten. Einweilen verbietet die winterliche Jahreszeit ein thätiges Vorgehen, aber es ist nicht ausgeschlossen, daß das kommende Frühjahr ein Vorschreiben der maritimen Position Rußlands im Stillen Ozean erleben könnte.

Frankreich kündigt den entscheidenden Akt im ostasiatischen Drama an. Kriegsminister Lewal schickt unter der Hand Tausende über Tausende nach Tonking, daselbst reine Bahn zu machen, ehe die Chinesen mit ihren Kriegsrüstungen großen Stills fertig werden.

Italien liegt auf der Lauer, seine Mitwirkung zur Loslösung des verfahrenen englischen Karrens theuer zu verkaufen. Es spekulirt auf einen fetten Antheil an der am rothen Meere zu machenden Länderbeute. Massowah soll zunächst an die Reihe kommen.

Ob es in der ägyptischen Frage zu neuen Konferenzverhandlungen kommen wird, dürfte wesentlich von der Stellung abhängen, die England den von den übrigen Mächten gebilligten französischen Vorschlägen gegenüber einnimmt. Bleibt Gladstone bei seiner Ablehnung stehen, so hätte eine Konferenz keinen Zweck und würde die Uneinigkeit der Hauptbetheiligten nur um so greller hervortreten lassen. Die Hauptarbeit fällt daher der Verständigung im Stillen zu. Daß sie gelingt, halten wir bis auf weiteres für unwahrscheinlich, weil die immer offener hervortretende Absicht Englands, aus Egypten ein zweites Indien zu machen, durch

die Annahme der französischen Vorschläge auf das empfindliche durchkreuzt wäre. Ebenso wenig aber glauben wir an eine schroffe Ablehnung, durch die Gladstones Isolirung offenkundig würde. Vermuthlich wird er deshalb, wie schon so oft, zu allerhand Ausflüchten und Zweideutigkeiten greifen, um die Entscheidung so lange als möglich hinauszuschieben. Ob mit Erfolg, wird zum guten Theile von dem Ausgange der französisch-chinesischen Händel abhängen. Bekommt Frankreich dort die Hände frei, so kann es am Nil mit ganz anderem Nachdrucke auftreten als bisher, weshalb es auch ein Unfug ist, von der englischen Vermittelung in dieser Frage etwas zu erwarten.

Der Chef-Redakteur des japanesischen Blattes „**Jiji Schimbo**“, Herr Fuku Sewa, veröffentlicht in der letzten Nummer seines Blattes einen Aufruf an seine Landesleute, in dem er sie auffordert, nachdem nun der Mikado seinem Reiche volle Glaubensfreiheit gewährt hat, dem Heidenthume und Götzkultus gänzlich zu entsagen und en masse zum Christenthume überzutreten. „Haben wir“, so heißt es in diesem Aufrufe, „von den Christen ihre Kleidung, ihre Lebensweise, ihre Bildung, ihre Gesittung u. angenommen, so machen wir noch den letzten Schritt und nehmen wir auch ihren Glauben an.“ Herr Fuku Sewa zeigt an, daß er mit gutem Beispiele vorangehen wolle und daher in den nächsten Tagen schon mit seiner ganzen Familie zur anglicanischen Kirche übertreten werde.

Aus Madagaskar sind in Paris günstige Nachrichten eingetroffen. Admiral Willot gelang es, die Bundesgenossenschaft der Küstenstämme zu erwerben, mit deren Hilfe er die Hobas schlug. Die ganze Nordostküste über Vohemar hinaus soll im unbestrittenen Besitze der Franzosen sein.

Die Australier sind von einem wahren Annerzionsfieber ergriffen. Namentlich die Samoa-Inseln halten ihren Appetit rege. Neuseeland hat die Gründung subventionirter Dampferlinien beschloffen, um mit dem östlichen Theil des Stillen Ozeans eine direkte Verbindung herzustellen, die dann als das Vorbild der späteren Einverleibung zu betrachten wäre — wenn alles nach Wunsch geht.

## Deutscher Reichstag.

30. Plenarsitzung am 21. Januar.

Am Tische des Bundesraths: Staatssekretär im Reichsschatzamt v. Burckard nebst Kommissarien.

Präsident v. Wedell-Piesdorf eröffnet die Sitzung nach 1 Uhr 15 Min. mit geschäftlichen Mittheilungen.

Auf der Tagesordnung steht der von dem Abg. v. Wedell-Malchow (d.-kons.) eingebrachte Börsensteuergesetzentwurf in Verbindung mit dem von den Abgg. Arnspurger (nat.-lib.) und Genossen eingebrachten Gesetzentwurf, betreffend denselben Gegenstand.

Abg. v. Wedell-Malchow erklärt zunächst, daß er glaube, der von ihm eingebrachte Gesetzentwurf werde jetzt eine günstigere Aufnahme zu erwarten haben, als vor zwei Jahren. Er glaube, daß durch seinen Antrag ein geeignetes Steuerobjekt geschaffen werde, denn eine Erhöhung der Verbrauchsteuern würde die kleinen Leute sehr belasten. Die Börse sei der Ort, wo eine Steuer angebracht erscheine, und der in seinem Antrag normirte prozentuale

„Ich verlange nicht Liebe von Derjenigen, die mir ihre Hand reicht, wohl aber hoffe ich, mir ihre Achtung zu erwerben,“ nahm er wieder das Wort; „und wenn ich mein Auge auf eine Dame geworfen habe, die noch in der vollsten Jugendblüthe steht, so geschieht es, weil ich ein heiteres, lebenslustiges Wesen um mich haben möchte, und nicht eine Frau, von der ich fürchten muß, daß ihre reiferen Jahre auch bereits Launen, wenn nicht gar Grillen hervorgerufen haben können. Ich will ihr mehr väterlicher Freund und Beschützer, als Gemahl, sie soll mir mehr mit kindlicher Zuneigung, als mit ehelicher Zärtlichkeit zugethan sein; auf diese Weise soll der Unterschied der Jahre beiden weniger fühlbar werden.“

Eine Pause entstand.  
„So sehr mich Ihr Antrag auch ehrt, Herr Baron, so vermag ich doch nicht in diesem Augenblicke einen Entschluß zu fassen,“ stammelte ich ein wenig gefäster, „das Pöbliche, Unerwartete Ihres Anerbietens wird mich gewiß entschuldigen, wenn ich um eine kurze Bedenkzeit bitte.“

Der Freiherr nickte zustimmend.  
„Ganz gewiß, mein Fräulein; ich bin weit entfernt, Sie in diesem Augenblicke zu einer bestimmten Antwort drängen zu wollen,“ erwiderte er mit gewinnender Freundlichkeit. „Mir genügt zunächst schon die Gewißheit, daß Ihr Herz noch frei ist, daß Sie mein Anerbieten überhaupt in Erwägung ziehen wollen. Ich bin mit Glücksgütern reichlich gesegnet, meine Gattin wird dereinst auch meine Erbin sein. Einige dringende Angelegenheiten rufen mich auf meine Güter in Polen; morgen reise ich ab und kehre in drei oder vier Wochen nach Wien zurück, und dann, mein Fräulein, werde ich mir Ihre Entscheidung holen.“

Er reichte mir die Hand zum Abschied und schaute mich mit so seltsam wehmüthigem Blicke an, daß ich mich eines leisen Mitgeföhls nicht zu erwehren vermochte.

Als er fort war, ließ ich mich krank melden; ich hätte keinen Ton zu singen vermocht, die innere Unruhe und Erregung lasteten so beängstigend auf mir, daß ich das Fenster öffnen und frische Luft schöpfen mußte. Die Gestalt des Barons trat wieder vor mein inneres Auge, und je mehr ich

Steuertrag vermeide es, die kleinen Geschäfte zu Gunsten der größeren übermäßig zu belasten. In dem Antrage des Abg. Dechelhauser sei es übersehen worden, daß sich alle Börsengeschäfte in ihrer äußeren Erscheinung als Kaufs- und Verkaufsgeschäfte darstellen. Der fixirte Steuerfuß von 1/10 pro mille sei ein so geringer, daß man einen ernsthaften Widerspruch dagegen nicht erheben könne und er müsse bestreiten, daß bei dieser Steuer ein Theil solcher Geschäfte unmöglich gemacht werden würde. Was die vorgeschlagenen Kontrollmaßregeln betreffe, so sei er hier zu jeder Konzeßion bereit, sobald nur der eigentliche Steuerzweck nicht in Frage gestellt werde und er möchte bitten, seinen Antrag zur Vorberathung einer Kommission von 21 Mitgliedern zu überweisen. Was den nationalliberalen Antrag betreffe, so könne derselbe als Gesetz nichts nützen, da in demselben jede Bestimmung über die nöthige Kontrolle fehle. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. Siemens (Demokrat) erklärte sich gegen eine Besteuerung der Börse, während der Abg. Porisch (Centrum) seine Zustimmung zu dem vorliegenden Entwurf zu erkennen giebt. Auch vom Bundesrathliche erklärte Staatssekretär Dr. v. Burckard, daß die verbündeten Regierungen dem Entwurfe durchaus sympathisch gegenüberstünden und in einer Kommissionsberathung jede gewünschte Ausflucht geben würden.

Abg. Dechelhauser (nat.-lib.) verteidigt den in seinem Entwurf empfohlenen Schlußnotenzwang, sowie die besondere Art der Kontrolle. Seinen politischen Freunden läge es vor allen Dingen daran, eine Revision des Gesetzes von 1881 durchzuführen und zweitens bei der jetzigen Finanzlage die finanziellen Hilfsquellen einigermassen zu erweitern. Demgemäß schloß sich ihr Entwurf im Gegensatz zu dem ersteren möglichst eng an das bestehende Recht.

Abg. Kaysler (Sozialdemokrat) steht zwar einer Besteuerung der Börse sympathisch gegenüber, wird aber dennoch derselben seine Zustimmung nicht geben, weil er erstens den Ernst, mit dem Entwurfe etwas zu erreichen, bezweifle und zweitens, weil er nimmermehr Steuern bewillige, von deren Erträgen er nicht die Verwendung wisse.

Abg. Gamp erklärt Namens der Reichspartei, daß sie nur einer Besteuerung des reinen Börsengeschäftes, niemals aber einer solchen des Waarengeschäftes in irgend welcher Form zustimmen könnten. Dann wurde der Entwurf einer besondern Kommission von 21 Mitgliedern zur Vorberathung überwiesen.

Nächste Sitzung: Donnerstag, 1 Uhr. Tagesordnung: Dritte Berathung des Handelsvertrages mit Griechenland und erste Berathung des Postparaffinvertrages.

## Preussischer Landtag.

(Abgeordnetenhaus.)

5. Plenarsitzung am 21. Januar.

Saal und Tribünen sind nur mäßig besetzt.

Am Ministertische: Minister der Landwirtschaft Dr. Lucius, Justizminister Dr. Friedberg, Minister der öffentlichen Arbeiten Maybach, Finanzminister v. Scholz und zahlreiche Kommissarien.

Präsident v. Koeller eröffnet die Sitzung nach 11 Uhr 15 Minuten.

mir das feine, von einem gutmüthigen, jovialen Zug belebte Angesicht in's Gedächtniß zurückrief, desto weniger abschreckend fand ich seine Werbung. Zwar konnte er fast mein Großvater sein, denn er hatte die Sechzig längst überschritten, aber es schien mir, als wäre ein Zusammenleben mit diesem Greise etwas keineswegs so Außerordentliches, als es auf den ersten Blick erschien, man mußte sich nur erst ein wenig an diesen Gedanken gewöhnen.“

Ludmilla schwieg; gedankenvoll schaute sie vor sich hin, sie schien jene Stunden, in denen sie prüfte und erwog, ob sie die Werbung des Freiherrn annehmen oder ablehnen sollte, noch einmal zu durchleben. Herbert wagte nicht, die junge Frau zu stören, aber sein Blick hing mit Bewunderung an den schönen Zügen, an denen selbst die kritische Sonde des Malers keinen Makel zu entdecken vermochte.

„Lassen Sie mich kurz sein, Herr Wallburg, ich habe ohnedies Ihre Aufmerksamkeit vielleicht schon zu lange in Anspruch genommen!“ begann die ehemalige Sängerin nach längerer Pause wieder. „Die Klugheit überwand alle dieser Verbindung entgegenstehenden Bedenken, vielleicht war es auch ein wenig Eitelkeit mit, die mich zu einer dem Bewerber günstigen Entscheidung gelangen ließ. Frau Baronin! Klang es mir in den Ohren, ich sah im Geiste das Wappen derer von Rodowicz als mein eigenes auf meiner Wäsche, meinen Services prangen, mich von Lakaien in hellblau mit Silber, den Farben des Hauses, bedient, und auf dem Wagenschlage der eigenen Equipage, in welcher ich an der Seite meines Gemahls dahinfuhr, das Monogramm unseres Namens mit der Freiherrn-Krone darüber.“

Als nach einigen Wochen der alte Herr wieder bei mir vorfuhr, um sich die Entscheidung auszubitten, da sagte ich ohne Bedenken Ja, und kurze Zeit darauf verband uns die Hand des Priesters am Altare. Das Einzige, was mir den Entschluß erschwerte, war die Bedingung des Barons, der Bühne für immer zu entsagen, aber ich tröstete mich damit, daß ich ja meine Kunst auch zu Hause üben könne. Noch am Tage unserer Trauung reisten wir nach Polen ab, um einige Monate auf den Gütern meines Mannes zu verleben. (F. f.)

18

## Unter fremder Flagge.

Roman von M. Vilie.

(Fortsetzung.)

„Im Gegentheil, ich muß um Entschuldigung bitten, daß ich Sie warten ließ,“ stammelte ich, kaum im Stande, meine Verlegenheit zu bemeistern.

„Hätte ich ahnen können, daß der Herr, dem ich für die nachsichtige Beurtheilung meiner Leistungen so dankbar sein muß —“

Eine abwehrende Handbewegung unterbrach mich.

„Man soll nicht seinen eigenen Werth unterschätzen,“ versetzte er mit sanften Ernst, „und ich bin unbescheiden genug, mir in musikalischen Dingen Verständnis und Urtheil zuzutrauen. Aber davon ein anderes Mal; der Zweck, der mich veranlaßte, Sie heute zu belästigen, ist ein anderer.“

Es entging mir nicht, daß auch dieser gewandte Cavalier mit einer gewissen Befangenheit kämpfte; um so gespannter war ich auf seine Mittheilungen.

„Ich bin über die Jahre hinaus, mein Fräulein, wo man schwärmt und schmachtet, wo man der Geliebten welt-schmerzliche Gedichte widmet und sich mit Selbstmordgedanken trägt, wenn die Angebetete mit einem Andern ein freundliches Wort wechselt,“ fuhr der Baron fort, nachdem er seine volle Ruhe und Fassung wieder gewonnen zu haben schien. „Mit den Jahren ändern sich die Anschauungen auch in dieser Hinsicht ganz gewaltig, man überlegt reiflicher, prüft genauer und erst dann pflegt man zu handeln. Sehen Sie, mein Fräulein, auch ich habe gepüßt und überlegt, und daß Resultat ist die Erkenntnis, daß ich die mir noch beschiedenen Lebensjahre nicht einsam und verlassen, sondern in Gemeinschaft mit einem Wesen verleben möchte, das mir freundlich zur Seite steht, das mit mir genießen, mit mir die Annehmlichkeiten des Lebens, die ich ihm zu bieten vermag, theilen will. Und ein solches Wesen glaube ich in Ihnen, mein Fräulein, gefunden zu haben.“

Ein jäher Schreck durchzuckte meine Glieder bei dieser mir gänzlich unerwarteten Wendung; Herr von Rodowicz bemerkte es.



Das Haus legt die erste Verathung des Entwurfs eines Gesetzes, betreffend die Feststellung des Staatshaushalts-Etats für das Etatsjahr 1885/86 fort.

Abg. Dr. Wagner (d.-konf.) vermisst bei den Rednern der demokratischen Partei, den Abgg. Ricker und Büchtemann, die Bereitwilligkeit, den Interessen der bedrängten Landwirtschaft Rechnung tragen zu wollen, und giebt zu bedenken, daß das, was man für die Landwirtschaft thue, zum Wohle der ganzen Nation gereichen werde. (Sehr richtig! rechts.) Redner glaubt zwar, daß aus der Börsen- und der Kapitalrentensteuer, sowie aus einer reformirten Erbschaftsteuer sich eine Mehreinnahme von vielleicht 15 bis 20 Millionen Mark erzielen lassen, allein er erwartet im Einvernehmen mit dem Herrn Minister eine wesentliche Abhilfe des finanziellen Nothstandes nur von den indirekten Steuern. Was nun den Etat selber betreffe, so wolle er sich zunächst mit dem Eisenbahntarif beschäftigen. Wenn man dem Willen der Opposition nachgegeben und die Verstaatlichung der Eisenbahnen nicht acceptirt hätte, so wären wir jetzt genöthigt, die Einkommensteuer zu verdupeln, denn die Erträge der Eisenbahnverwaltung entsprächen annähernd dem Betrage der Einkommensteuer. Wenn die demokratische Partei fortwährend das Wort „Sparfameit!“ im Munde führe, so gäbe das angeht die notwendigen Ausgaben für den Staat absolut keinen Sinn, denn fortwährend befänden sich die Ausgaben im Wachsen, was bei dem fortwährenden Wachsen der Bevölkerung und bei der fortgesetzten Eröffnung neuer Gebiete des öffentlichen Lebens auch ganz natürlich sei; man solle doch nicht immer in so knauseriger Weise vorgehen, wie das auch im Reichstage bei dem berüchtigten Beschluß vom 15. Dezember geschehen sei. Die demokratische Partei sei nicht in der Lage, selbst praktische Vorschläge zur Vermehrung der Einnahmen zu machen; darum möge sie schweigen, bis sie etwas anderes gelernt habe. (Heiterkeit.) Redner geht sodann zu einer ausführlichen Besprechung der Getreidezölle über und widerlegt die Behauptung der demokratischen Redner, daß eine Nothlage der Landwirtschaft in dem Maße gar nicht vorhanden sei, wie dies von den Anhängern der Getreidezölle behauptet werde. Weiter betont er die Nothwendigkeit der Ueberweisung eines Theils der Grund- und Gebäudesteuer an die Kommunen. Alle Bemühungen, eine umfangreichere Steuerreform herbeizuführen, seien an dem Widerstande der demokratischen Partei gescheitert und er appellire noch einmal an den Patriotismus und bitte sie, der Welt doch nicht noch einmal ein Schauspiel zu geben, wie es bei dem berüchtigten Reichstagsabschluß vom 15. Dezember geschehen sei; wenn es so weiter gehe, so werde der Geschichtsschreiber dereinst sagen müssen, der Regensburger Reichstag sei elend gewesen, der neue deutsche Reichstag sei aber noch elender. (Lebhafte Beifall rechts; Widerspruch und Rufen links.)

Abg. v. Meyer-Arnswalde (konf.) wünscht, daß die Postverwaltung an die Eisenbahnverwaltung für die Beförderung der Postfächer auch den vollen Betrag zahlen solle.

Abg. Dr. Enneccerus (nat.-lib.) ist entschieden für die Meliorationspolitik des Eisenbahnministers und sagt Namens seiner Freunde die Unterstützung für die Gewinnung neuer Einnahmequellen zu, deren Nothwendigkeit allgemein anerkannt.

An der weiteren Debatte betheiligen sich noch die Abgg. Frhr. v. Schorlemer-Alst (Centr.), Dirichlet (Dem.) und Dr. Wagner, worauf mehrere Theile des Etats an die Budgetkommission zur Vorberathung überwiesen werden. Der Rest der Tagesordnung — Rechnungssachen — wird debattelos erledigt.

Nächste Sitzung Donnerstag 11 Uhr. Tagesordnung: Gesetzentwurf, betreffend die Betheiligung des Justizfiskus an bürgerlichen Streitigkeiten; Zusammenlegungs-Vorlagen für Rheinland und Hohenzollern; zweite Lesung des Etats.

## Deutsches Reich.

Berlin, den 21. Januar.

Die Nachrichten über das Befinden Sr. Majestät des Kaisers sind günstig. Die Nacht verlief in gutem Schlaf ohne Schmerzen. Heute denkt der Hohe Herr für einige Stunden das Bett verlassen zu können. Die Kour wird morgen von Ihrer Majestät der Kaiserin abgehalten werden. Ueber das Befinden Sr. Majestät wird von anderer Seite mitgetheilt, daß Allerhöchstderselbe während des größten Theils der vorigen Nacht einen ruhigen Schlaf gehabt und sich heute bedeutend kräftiger fühlt. Die Besserung schreitet

## Literatur Kunst und Wissenschaft.

(Geschichte des römischen Kaiserreichs) von der Schlacht bei Aktium und der Eroberung Egyptens bis zu dem Einbruche der Barbaren, von Viktor Duruy. Aus dem Französischen übertragen von Professor Dr. Gustav Herzberg. Mit ca. 2000 Illustrationen in Holzschnitt und einer Anzahl Tafeln in Farbendruck. 1 Hest à 80 Pf. Verlag von Schmidt und Günther in Leipzig. Eine im großen Stile geschriebene ausführliche „Geschichte des Römischen Kaiserreichs“ fehlt in Deutschland noch und soll diesem Mangel durch die Uebersetzung der zweiten Hälfte der berühmten Römischen Geschichte von Viktor Duruy, eines der namhaftesten Gelehrten unter unseren französischen Zeitgenossen, abgeholfen werden. Das Werk genießt schon seit seinem ersten Erscheinen in der Gelehrtenwelt ein außerordentliches Ansehen, es wird nun von Professor Dr. Herzberg überseht. Die deutsche Uebersetzung soll nur die Römische Kaiserzeit umfassen. In unserer Gegenwart, wo deutsche, englische und französische Forscher in Bearbeitung größerer und kürzerer Theile dieses wichtigen Zeitalters mit einander wetteifern, wird vielen Lesern die Uebersetzung eines Werkes von Interesse sein, welches ein durchaus charakteristisches Gepräge trägt. Die Uebersetzung liest sich recht gut, die beigegebenen Illustrationen, Statuen, Bauwerke, Landschaften, Münzen u. d. darstellend, sind den Originalen sorgfältig nachgebildet und von vorzüglicher Ausführung. Alle 2 Wochen soll ein Hest erscheinen, so daß die Anschaffung des Werkes für Jedermann leicht gemacht ist und empfehlen wir dasselbe der besonderen Aufmerksamkeit unserer Leser.

## Kleine Mittheilungen.

(Der Humor des Reichskanzlers) scheint doch noch trotz aller „Fraktionen“ und Majoritätsentschlüsse ganz trefflich zu gedeihen. Ein Mitglied des deutschen Reichstages fragte neulich den Fürsten Bismarck, ob die Nachricht begründet sei, daß er, um die betreffende Erdgegend kennen zu lernen, Kamerun und Angra Pequena besuchen würde. „Allerdings“, erwiderte der Fürst lächelnd, „will ich nach Afrika reisen, aber nur auf dem Kameel, welches diese Nachricht aufgebracht hat.“

in jeder Beziehung fort. Am heutigen Vormittage stattete Se. Kaiserl. und Königl. Hoheit der Kronprinz im königlichen Palais einen längeren Besuch ab.

Nachfolgende Mittheilung, die der „B. B.-Ztg.“ aus zuverlässiger Quelle zugeht, gehen wir ihres sensationellen Charakters wegen unter Vorbehalt. Es wird nämlich geschrieben: „Anlässlich der Ausschreibung von 10 000 Mark für den Entdecker des Mörders des Polizeiraths Rumpff in Frankfurt a. M. drängt sich den maßgebenden Kreisen die Erwägung auf, daß ein Komplize des Verbrechens, selbst wenn er aus diesem oder jenem Grunde die Absicht hätte, den Thäter zu nennen, dies nicht wagen dürfte, weil wir kein Gesetz haben, das dem Theilhaber an einem Verbrechen Strafflosigkeit zusichert, wenn er die Thäter reumüthig nennen würde. Ein Gesetz, wonach Kronzeugen, gleichwie in England, straffrei ausgehen, ist Angesichts der Ausbreitung des Anarchismus darum als wünschenswerth erkannt worden. Wie es heißt, wird die Frage der Einbringung eines solchen Gesetzes in Regierungskreisen lebhaft erörtert.“

Breslau, 21. Januar. In der gestern stattgefundenen Generalversammlung des neuen Wahlvereins wurde der Antrag eingebracht, für die Wahlen zum Abgeordnetenhaus für 1885 das Zusammengehen der Deutschkonservativen mit den Nationalliberalen zu beschließen. Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Braunschweig, 21. Januar. Auf die telegraphische Begrüßung, welche die am 18. d. M. wegen Darbringung einer Ehrengabe an den Reichskanzler hier stattgehabte Versammlung an den Reichskanzler Fürsten von Bismarck gerichtet hatte, ist das folgende vom 20. d. M. datirte, an Herrn Robert Grafener hier gerichtete Antwortschreiben des Reichskanzlers eingegangen: Die freundliche telegraphische Begrüßung habe ich mit herzlichem Danke empfangen und bitte Sie, den Ausdruck desselben den Herren, welche sich an dieser wohlwollenden Kundgebung betheiligt haben, gefälligst übermitteln zu wollen.

Darmstadt, 21. Januar. Unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Dy hat sich ein Comité gebildet, die Spende zur Disposition des Reichskanzlers anlässlich dessen 70. Geburtstag in's Werk zu setzen.

## Ausland.

Petersburg, 21. Januar. Der „Regierungs-Anzeiger“ veröffentlicht einen Ukas, wonach in den Gouvernements Kiew, Podolien, Wolhynien, Wilna, Kowno, Grodno, Witebsk, Mohilew und Minsk der ländliche Grundbesitz an Personen polnischer Herkunft weder in Verpachtung noch in Arrende gegeben werden dürfe und Aktiengesellschaften und Genossenschaften künftighin nur 200 Dessjätinen Land erwerben dürfen.

Paris, 20. Januar. Das Journal „Paris“ erklärt die gestern vom „Temps“ gebrachte Nachricht, daß der Kriegsminister einen Gesetzentwurf über eine Mobilisirung im kleinen Maßstabe vorzulegen beabsichtige, für unbegründet.

Paris, 20. Januar. Während seines hiesigen Aufenthaltes soll Hassan Fehmi Pascha auf Grund einer speziellen und vertraulichen Mission des Sultans und der Pforte mit Baron Hirsch verhandelt haben, um die schwebenden Fragen betreffend der Eisenbahnen in Rumelien einschließlich der Erbauung von Verbindungslinien zu regeln. Baron Hirsch soll den bezüglichen Vorschlägen zugestimmt haben. Der Entwurf der Vertragsbestimmungen, der in Folge dessen ausgearbeitet ist, soll Mittwoch der Pforte unterbreitet werden.

Paris, 21. Januar. Das Begräbniß des Polizeilieutenants Vallerich verlief ohne Störung. Die Polizeibeamten folgten dem Sarge in Civil. Die neugierige Menge war zahlreich, doch ruhig. Ganz vereinzelte Rufe: „Vive la commune“ blieben ohne Echo.

Rom, 21. Januar. Von mehreren Seiten gehen weitere Meldungen über Lawinenzüge und Schneeverstüttungen ein, bei denen der Verlust von Menschenleben zu beklagen ist. In der Gemeinde Frassinere bei Susa wurden 15 Häuser durch Schneelawinen verschüttet und 11 Personen getödtet. Zwischen Mojola (Provinz Cuneo) und Demonte wurden 3 Arbeiter verschüttet, in Frassinio (Provinz Cuneo) wurden 30 Leichen aus dem Schnee gezogen, 10 verschüttete Personen wurden gerettet, gegen 40 sind noch verschüttet und ist wenig Hoffnung zu deren Rettung.

London, 20. Januar. Der Premier Gladstone kam nachmittags von seinem Schlosse Hawarden nach London und präsidirte einem Kabinettsrath, welchem alle Minister bewohnten.

London, 21. Januar. Die „Daily News“ glauben, daß ungeachtet gewichtiger Einwände gegen die französischen Vorschläge betreffs Egyptens sich dennoch eine Basis für weitere Unterhandlungen finden lassen werde. — Die Times hoffen, das auswärtige Amt und das Kolonialamt würden in Betreff Sibichis eine bessere Vertreibung zu bieten haben, als in der Angra-Pequena-Frage. — Die Daily News melden, der Kolonial-Sekretär auf Sibichis, von Lord Derby telegraphisch herberufen, sei bereits hier eingetroffen.

Port Said, 20. Januar. In Folge heftigen Sturmes ist die Schiffsahrt durch den Suez-Kanal eingestellt. Alle Schiffe sind in Sicherheit.

Algier, 20. Januar. Die Dampfer „Bearn“ und „Provence“ sind heute mit 2600 Mann Truppen für Tonking in See gegangen.

Balparaiso, 21. Januar. Nach einer „Reuter“-Meldung vom Sonnabend Abend wurde der Versuch gemacht, den Präsidenten Ghilis mittels einer Höllenmaschine zu tödten. Der Versuch mißlang.

New-York, 20. Januar. Der Befehlshaber des amerikanischen Kriegsschiffes „Alliance“ telegraphirte am 18. d. aus Panama, daß die Revolution in den inneren Staaten Columbias fortbaure und daß die Stadt Bogota von den Aufständischen belagert werde; nach einer weiteren heute eingegangenen Depesche soll die Ruhe wiederhergestellt sein.

## Verhandlungen des Provinzial-Landtages.

Zweite Sitzung.

Danzig, 20. Januar. Bei Fortsetzung der Verathung über die Vorlage in Betreff der Gewerbesteuern nehmen noch das Wort die Abgg. Schwabaan-Wittenfelde, welcher die Vorlage abzulehnen empfiehlt, v. Gramatzki, der im Wesentlichen den Ausführungen des Staatskommissars beitrifft. Abgeordneter Kosmick-Danzig lehnt die Vorlage nicht sympathisch gegenüber. Landesdirektor Dr. Wehr findet aus finanziellen

Gründen die Vorlage für bedenklich, worin ihm Provinzial-Ausschuß-Vorsitzender v. Winter beistimmt. Abgeordneter Dr. Gerlich plaidirt für die Zweckmäßigkeit der Gewerbesteuern. Den Ausführungen der Gegner der Vorlage tritt Staatskommissarius Oberpräsident v. Ernsthausen wiederholt entgegen. Ein Antrag auf Schluß der Debatte wird angenommen. Die von den Herren v. Winter und Gen. beantragte motivirte Tagesordnung wird mit 31 gegen 25 Stimmen abgelehnt, dagegen der Antrag Gerlich, die Vorlage an eine Kommission von 9 Mitgliedern zu verweisen, mit großer Majorität angenommen. — Bei der namentlichen Abstimmung stimmten für die motivirte Tagesordnung u. A. die Abgg. Lambeck und Dommes. Gegen den Antrag die Abgg. v. Stumpffeldt, Müller-Marienwerder und Wegner-Diaszewo. — Nächster Punkt der Tagesordnung ist der Bericht des Provinzial-Ausschusses über die Verwaltung und den Stand der Angelegenheiten des Provinzial-Verbandes für das Etatsjahr 1884/85. — Schluß der Sitzung 4 Uhr Nachmittags.

## Provinzial-Nachrichten.

Gradenz, 19. Januar. (Das hundertjährige Jubiläum) unserer auf dem Markte stehenden evangelischen Kirche soll am 8. Februar festlich begangen werden. Der Herr Regierungspräsident hat zu demselben bereits sein Erscheinen zugesagt, auch erwartet man die Herren Oberkirchenraths- und Konsistorialpräsidenten. Herr Generalsuperintendent Dr. Taube wird beim Festgottesdienst die Festpredigt halten. Stifter unserer evangelischen Kirche ist Friedrich der Große gewesen. Derselbe wies 1776 der Kriegs- und Domänenkammer in Marienwerder 8000 Thaler an, damit eine neue evangelische Kirche hierher erbaut werde. Auf dem Raume, den früher ein Brauhaus einnahm, mitten auf dem Markte, wurde sie errichtet und am 23. Januar 1785, am Sonntag Sexagesimä, dem Tage vor dem Geburtstage des großen Königs, feierlich eingeweiht und ihr der Name „Friedrichskirche“ beigelegt.

Neufahrwasser, 20. Januar. (Selbstmord.) Gestern erschof sich hier in seiner Wohnung der auch in weiteren Kreisen bekannte frühere Schiffskapitän, jetziger Expert Sch. Die Motive der verzeifelten That scheinen nicht auf äußere Veranlassungen zurückzuführen zu sein, vielmehr ist anzunehmen, daß häufige Krankheit, sowie Melancholie die Ursachen sind.

Bromberg, 21. Januar. (Behufs Einrichtung einer Arbeiter-Kolonie) in der hiesigen Provinz nach dem Vorbilde derjenigen von Wilhelmshof in Westfalen ist nunmehr das Gut Alt-Lagitz bei Fehlehe, Kreis Czarnikau, erworben worden. Zu den Zahlungen auf den Kaufpreis, wie zu den Kosten der Einrichtung bedarf es noch erheblicher Geldmittel. Der Herr Direktor Ziegler-Pofen, Friedrichstraße Nr. 9, nimmt Beiträge entgegen. Alle Diejenigen, welche ein warmes Herz für menschliches Elend haben, werden herzlich gebeten, einen Beitrag einzusenden. (Dr. Tgl.)

## Lokales.

Redaktionelle Beiträge werden unter strengster Diskretion angenommen und auch auf Verlangen honorirt.

Thorn, den 22. Januar 1885.

(Stadtvorordneten-Sitzung.) Gestern Nachmittags 3 Uhr fand unter dem Vorsitz des Stadtvorordneten-Vorstehers Professor Dr. Böthke eine Sitzung des Stadtvorordneten-Kollegiums statt. Am Tische des Magistrats: Oberbürgermeister Wisfeldt, Stadtrath Gessel, Stadtbaurath Rehberg, stellvert. Stadtvorordneten-Vorsteher Schwarz jr. und später Stadtrath Ritter. Zur Einsicht für die Mitglieder des Kollegiums liegen die Dankschreiben aus, welche in Erwiderung der vom Magistrat und den Stadtvorordneten an Ihre Majestäten und die kaiserlichen Herrschaften gerichteten Neujahrs-Adressen und -Sendungen eingegangen sind. Dieselben haben folgenden Wortlaut:

Es war Mir besonders angenehm, unter den Gratulationen, welche mir auch diesmal beim Jahreswechsel aus allen Theilen des Vaterlandes zugegangen sind, wiederum die Glückwünsche der an der städtischen Grenze des Reiches gelegenen Stadt Thorn zu finden. Wohl wissend, daß die von Ihnen Mir ausgesprochenen Wünsche der getreue Ausdruck der in der dortigen Bürgerschaft waltenden loyalen Gesinnung ist, spreche Ich Ihnen sowohl für dieselben, wie für die gleichzeitig eingelangte althergebrachte Neujahrsgabe Meinen besten Dank aus.

Berlin, den 7. Januar 1885.

Wilhelm.

An den Oberbürgermeister und Stadtvorordneten-Vorsteher zu Thorn.

Die treue Bürgerschaft von Thorn erfrent Mich stets beim Jahreswechsel durch die althergebrachte Gabe und durch den Ausdruck guter Wünsche, die Ich bestens dankend in der Hoffnung erwidere, daß ein segneteter Zeitabschnitt, wie dem gesamten Vaterlande, so auch ihrer Stadt in Gnaden beschieden sein möge.

Berlin, den 5. Januar 1885.

Augusta.

An den Magistrat und die Stadtvorordneten in Thorn.

Empfangen Sie für Ihren freundlichen Neujahrsgruß und die altgewohnte Mir stets willkommenen Gabe, welche denselben begleitete, Meinen herzlichsten Dank. Möge das beginnende Jahr die Wünsche im vollsten Maße erfüllen, welche Ich für das Wohl der Stadt wie ihrer Bürgerschaft in unveränderter Theilnahme hege. Berlin, den 2. Januar 1885.

Friedrich Wilhelm, Kronprinz.

An die Herren Oberbürgermeister Wisfeldt und Stadtvorordneten-Vorsteher Böthke in Thorn.

Auch in diesem Jahre haben Sie mit der Ueberreichung der üblichen und immer willkommenen Festgabe Glückwünsche verbunden, welche Mich zu besonderem Danke verpflichten. Ich erwidere diese Wünsche gern mit dem Ausdruck steter Theilnahme für das fortschreitende Gedeihen der Stadt Thorn.

Berlin, den 4. Januar 1885.

Victoria, Kronprinzessin.

An den Oberbürgermeister und Stadtvorordneten-Vorsteher zu Thorn.

Ihr Hochwohlgebornen theile ich ergebenst mit, daß die mit dem gefälligen Schreiben vom 26. d. M. eingegangenen Neujahrs-Adressen und Psefferlücken sowohl Ihren Kaiserlichen und königlichen Majestäten, wie auch Ihren Kaiserlichen und königlichen Hoheiten den Kronprinzlichen Herrschaften überreicht worden sind. Im allerhöchsten Auftrage beehre ich mich, Euer Hochwohlgebornen den verbindlichsten Dank Ihrer Majestäten für die von Neuem bewiesene Aufmerksamkeit hiermit ergebenst auszusprechen.

Berlin, den 31. Dezember 1884.

Graf Perponcher.

An den Oberbürgermeister Herrn Wisfeldt und den Stadtvorordneten-Vorsteher Herrn Böthke, Hochwohlgebornen in Thorn.



Zunächst wurde als 1. Punkt der Tagesordnung die Wahl von 5 unbesetzten Magistrats-Mitgliedern in Folge Ablaufs der Wahlperiode der Herren Stadtrathe Feins, Delvendahl, Ritter, Behrensborff und Wendisch vorgenommen. Die Herren Stadtrathe Feins und Delvendahl hatten aus verschiedenen Gründen eine Wiederwahl abgelehnt. An Stelle des Ersteren wurde mit 25 von 26 abgegebenen Stimmen Stadtr. Schirmer als Stadtrath gewählt. Derselbe ist nicht in der Sitzung anwesend und wird daher seine Erklärung über die Annahme der Wahl eingeholt werden. Bei der Wahl an Stelle des Stadtraths Delvendahl erhielt Stv. Benno Richter 14, Stv. Engelhardt 11 und die Stv. Bismann und Gielzinski je 1 Stimme. Stadtverordneter Benno Richter ist somit gewählt und nimmt die Wahl an. Stadtrath Ritter wird einstimmig wiedergewählt. Bei der Wahl eines Stadtraths an Stelle des Stadtraths Behrensborff erhält von den 5 Herren, auf welche Stimmen fielen: Stadtrath Behrensborff, Stv. Engelhardt, Gielzinski und Gerbis und stellvert. Vorsitzender Schwarz jr. Niemand die Majorität, weshalb eine engere Wahl stattfinden mußte. Diefelbe ergab für Stadtrath Behrensborff 11, für Stadtverordneter Engelhardt 11 und Stv. Gielzinski 5 Stimmen. Da wiederum keiner die Majorität von 14 Stimmen erhalten hatte, mußte eine engere Wahl zwischen den Herren Stadtrath Behrensborff und Stv. Engelhardt vorgenommen werden, bei welcher für Stv. Engelhardt 14, für Stadtrath Behrensborff 13 Stimmen abgegeben wurden. Ersterer ist somit gewählt und nimmt die Wahl an. Stadtrath Wendisch wurde einstimmig wiedergewählt. Während der Wahlhandlung fand die Einführung und Verpflichtung des Stv. Wolff durch Herrn Oberbürgermeister Wisselind statt. Derselbe war durch Familien-Ereignisse verhindert worden, der vorigen Sitzung beizuwohnen, in welcher bekanntlich die neu- resp. wiedergewählten Stv. eingeführt und verpflichtet wurden. Es wird nunmehr in die Berathung der Vorlagen des Finanz- ausschusses getreten, für welche Stv. Wolff referirt. 2. Zuschlagserteilung zur Vergebung der Bücherlieferung zur Rathsbibliothek an Herrn Matthiesius pro Etatsjahr 1885/86. Der Zuschlag wird ertheilt. 3. Zuschlagserteilung zur Vergebung der Druckfahnenlieferung für die städtische Verwaltung an Herrn E. Lambec pro Etatsjahr 1885/86, sowie der Inserenda an die Thorer und Thorer Ostdeutsche Zeitung pro 1. April 1885/86. Für die Inserenda sind 150 Mk. ausgeworfen. Die Genehmigung wird ertheilt. — Im Anschluß hieran bringt der Vorsitzende ein ihm in letzter Stunde zugegangenes Schreiben des Herausgebers der „Thorer Presse“, Herrn E. Dombrowski, zur Verlesung. Das Schreiben enthält das Gesuch, die Bekanntmachungen des Magistrats auch in der „Thorer Presse“ zu veröffentlichen, eventuell wenn der Kostenpunkt in Frage kommen sollte, die Inserate einem der beiden fortschrittlichen Blätter, welche einen und denselben Leserkreis hätten, zu entziehen und sie dafür der konservativen „Presse“ zu überweisen. — Der Vorsitzende glaubt, daß ein diesbezügliches Gesuch dem Magistrat noch nicht vorgelegen habe und hält es daher für das Zweckmäßigste, das Schreiben dem Magistrat zur Rückäußerung zu übergeben. Das Kollegium erklärte sich damit einverstanden. 4. Wahl von 2 Schiedsmännern für den 2. und 4. Bezirk in Folge Ablaufs der Wahlperiode der bisherigen Schiedsmänner Herren Hirschberger und Delvendahl. Herr Hirschberger wird einstimmig wiedergewählt und für Herrn Delvendahl, welcher bittet, von seiner Wiederwahl abzusehen, Herr Rentier Berendt in Vorschlag gebracht und gewählt. 5. Zuschlagserteilung zur Verpachtung der Ufergeld-Erhebung an den Schiffer Vincent Wiedenwaki aus Moder pro Etatsjahr 1885/86 für einen Pachtzins von 5290 Mk. Der Pachtzins im vorigen Jahre betrug 5310 Mk., also 20 Mk. mehr. Der Magistrat hat die Kaution auf 1000 Mk. erhöht und ist dieselbe auch von W. geleistet worden. Die Erlaubigungen, welche magistratsseitig über W. eingegeben, sind befriedigende gewesen. — Die Zuschlagserteilung wird genehmigt. (Schluß folgt.)

— (Versehung.) Der Hauptsteueramts-Assistent Damerau ist von Thorn nach Neufahrwasser versetzt.

— (Vaterländischer Frauen-Verein.) Vorstandssitzung vom 20. v. Mts. Die dem Vorstande für die Ueberschwemmten der Weichselniederung zur Verfügung stehende Summe von 1610 Mk. wird an 105 Bedürftige in 25 Drucksachen des Kreises vertheilt. An die Arme der Stadt sind seit dem 18. November v. J. Unterstützungen gegeben in baar 124 Mk.; an Lebensmitteln 136 Rationen und Werthe von 78,80 Mk. In 40 Häusern wurden an 8 bedürftige Familien abwechselnd Mittagstisch gegeben. Außerdem erhielten noch 70 Familien Lebensmittel, Kleidungsstücke und dergl. Zu Weihnachten wurden 30 arme Kinder eingekleidet. Die Gemeindepflegerin hat 402 Armen- und Kranken-Besuche gemacht. An außerordentlichen Zuwendungen gingen dem Verein durch Schenker Mathilde zu: von 18 Gebern 92 Mk. baar; von 40 Gebern Kleidungsstücke, Nahrungsmittel, 6 Flaschen Wein für Kranke und dergl.

— (Stenographischer Kursus.) Welche Theilnahme man im Publikum dem Projekte eines Stenographiekursus entgegenbringt, davon zeugt eine Zuschrift, die wir gestern erhielten: „Die in der gestrigen Zeitung enthaltene Mittheilung, betreffs Eröffnung eines Stenographischen Kursus, wird vielfach mit lebhafter Freude begrüßt. Da sich in fast jeder größeren Stadt zahlreiche Anhänger und Vereine dieser Kunst befinden, wird man es dem Herrn Inspektor Kameke jedenfalls Dank wissen, wenn er auch unsere Stadt zur Pflege dieser Kunst macht und ist schon aus diesem Grunde dem uneigennütigen Unternehmen die regste Theilnahme zu wünschen. Auch in Pogorz befehlt bereits seit einiger Zeit zur Erlernung und Weiterbildung der Stolze'schen Stenographie eine Vereinigung unter Leitung eines Feldwebels.“

— (Eröffnung der Schauspiel-Saison.) Wie uns direkt mitgeteilt wird, wird Herr Theaterdirektor Schöneck mit seiner Gesellschaft die Schauspiel-Saison am Dienstag, den 27. v. M., hier eröffnen. Das Repertoire weist eine Anzahl von Novitäten auf, die von dem löblichen Bestreben der Direktion Zeugniß ablegen, das theaterliebende Publikum mit dem Neuesten auf bühnenliterarischem Gebiete bekannt zu machen. Es werden folgende Stücke zur Aufführung gelangen: „Der Raub der Sabinerinnen“, „Der Salontyroler“, „Hoberich Heller“, „Die große Glocke“ (das neueste Bühnenstück von Oskar Blumenthal, welches den Autor bekanntlich zum „Großglockner“ gemacht hat), „Deficit“, „Die Töchter des Kommerzienraths“, „Der Hüttenbesitzer“, „Geyer-Wally“, „Jägerlieben“, „Familie Buchholz“, „Der Walzerkönig.“ — Herr Theaterdirektor Schöneck wird ein Abonnement auf 20 Vorstellungen eröffnen und die Subskriptionsliste in der Schwarz'schen Buchhandlung auslegen.

— (Mißglückter Anschlag.) Gestern spät Abends kam mit der Bahn ein älterer Herr nach Thorn, den wahr-

scheinlich Geschäfte irgend welcher Art nach hier führten. Er war hier jedoch unbekannt und hatte sich daher schon auf dem Bahnhofe nach einem Gasthause erkundigt, wo er übernachten könnte. Es war ihm auch ein solches namhaft gemacht worden. In der Stadt angekommen, kehrte der Reisende — wahrscheinlich, weil ihm der Name des betreffenden Gasthauses entfallen war — in einem Kaufmannsladen ein, um zu erfragen, wo man am besten übernachten könne. Ob er nun bei dieser Gelegenheit seine Börse gezeigt hat, haben wir nicht erfahren können, — genug, zwei Männer, die sich in dem betreffenden Laden durch Spirituosen gestärkt hatten, schlossen sich ihm unter dem Vorgeben, ihm einen Gasthof zu zeigen, an, — jedenfalls nicht in der besten Absicht. Das stellte sich denn auch bald heraus, da ihn die Kerle durch die Katharinenstraße nach dem Katharinenplatze zu führen suchten. Am Ende der Katharinenstraße angelangt, wollte der ältere Herr indessen nicht weiter gehen, obgleich ihm seine beiden Begleiter versicherten, daß sie jetzt bald am Ziele wären; vielleicht mochte er die räuberische Absicht der Beiden, die nichts weiter im Auge hatten, als ihn auszuplündern, durchschauen. Während sie disputirten, kam ein etwa 24jähriges Dienstmädchen auf die Gruppe zu, und da sie sofort den ganzen Zusammenhang der Sache errieth, bot sie sich dem Herrn an, ihn nach einem Logirhause zu begleiten. Der Reisende war über die Dazwischenkunft des Dienstmädchens hocherfreut und durch letztere wurde er denn endlich nach einem in der Neustadt belegenen Gasthause geleitet, obwohl die verdächtigen Begleiter des alten Herrn es versuchten, das Mädchen von ihrer Absicht abzubringen. Eine Belohnung, die der Reisende dem Mädchen für ihre Dienstleistung anbot, lehnte dieses ab.

— (Als ein gewalthätiger Bursche) bewies sich ein „Kollege“ Hans Sachs, welcher anscheinend dem Schusterschemel schon seit langer Zeit Balet gesagt hat und gestern der Polizei in die Hände fiel. Derselbe legte sich mit Eifer auf „Börsenspekulationen“ vulgo auf das Betteln und operirte gestern den ganzen Tag in der Stadt. So kam er auch bei einem Drogenhändler in der Butterstraße, der aber durchaus kein Freund von Spekulanten dieses Genres ist. Er wies daher den frechen Patron ab. Darüber wurde nun der Stromer so erbost, daß er von draußen die Scheiben der Laden Thür einwarf. Zufälligerweise war gerade ein Diener der heiligen Hermandad in der Nähe, welcher sich sofort des gewalthätigen Burschen annahm und ihm eine Zelle in Nummer Sicher anwies.

— (Von der Weichsel.) Ein Telegramm aus Kulin von vorgestern 1 Uhr Mittags meldet, daß dort oberhalb der Nonnenkämpfe Eisstand eingetreten ist bei 0,15 Meter Wasserstand. Bei Pelplin ist die Weichsel-Eisbede ebenfalls passierbar und es findet der Postverkehr dort wieder statt.

— (Lotterie.) Bei der am 21. v. M. fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 171. preuß. Lotterie sind folgende Gewinne gezogen worden:

1 Gewinn zu 30 000 Mk. auf Nr. 62 704.
2 Gewinne zu 15 000 Mk. auf Nr. 20 049 45 879.
5 Gewinne zu 6000 Mk. auf Nr. 19 162 50 960 67 074 73 916 91 256.
51 Gewinne zu 3000 Mk. auf Nr. 3328 3519 6092 10 139 14 241 17 043 21 142 22 932 23 095 23 822 25 184 25 444 27 045 30 301 32 549 32 728 32 997 34 195 36 590 37 160 41 038 41 613 43 645 44 674 45 408 45 411 47 294 50 902 53 920 54 843 59 037 59 939 61 904 62 368 63 576 70 770 73 297 73 933 74 050 77 625 80 452 85 522 86 354 86 483 87 118 89 148 89 790 90 235 92 683 93 577 93 941.
46 Gewinne zu 1500 Mk. auf Nr. 46 4208 5540 6495 7185 7753 10 050 12 096 13 583 15 497 17 493 19 552 19 957 24 697 26 170 27 860 29 015 34 088 34 197 40 560 42 831 45 305 45 453 49 516 49 714 51 737 52 961 53 029 57 478 60 596 60 694 61 393 63 600 64 835 67 103 70 179 71 767 72 555 75 009 75 396 77 219 84 469 85 331 85 629 87 327 87 502.

— (Polizeibericht.) 4 Personen wurden arretirt.

**Mannigfaltiges.**  
Frankfurt a. M., 20. Januar. (Die Suche nach dem Mörder des Polizeiraths Rumpff.) Die Frankf. Ztg. erhält von gut unterrichteter Seite folgende Mittheilung: „Die Nachrichten sind mit aller Vorsicht anzunehmen, da seitens der verfolgten Behörden absolutes Schweigen beobachtet wird. Nur so viel war heute mit Sicherheit zu erfahren, daß es noch immer nicht gelungen ist, eine Spur des Thäters festzustellen. Nach welcher Richtung hin dieselbe aber verfolgt werden müßte, dürfte nicht schwer sein, aus den gerichtlichen und polizeilichen Vorgängen der letzten Jahre zu kombiniren. Herr Polizeirath Rumpff war in engstem Rapport mit der Londoner Polizei und in Folge dessen immer in der Lage, den Moskischen Unternehmungen auf dem Kontinent entgegenzutreten, und ferner, wie allgemein bekannt, derjenige, welcher durch rastlose Thätigkeit das Material zur Ueberführung der Beschuldigten in dem Hochverraths-Prozesse Ende 1880 beschaffte. Man dürfte deshalb kaum fehlgehen, wenn man annimmt, daß Rumpff entweder einem Delegirten Mosk's, oder der Rache eines Verurtheilten aus dem Hochverrathsprozeß, von welchem der am schwersten — mit 3<sup>1/2</sup> jährigen Zuchthaus — Bestrafte im Dezember v. J. aus dem Zuchthause entlassen worden sein soll, zum Opfer fiel. Die Version, daß Rumpff von einem sogenannten „Louis“ ermordet sein sollte, dürfte ausgeschlossen erscheinen, da ein solcher bei der Eigenart dieses Menschen-schlages und den Einrichtungen der Polizei sofort bekannt geworden sein würde, im Uebrigen aber auch die Exekutivstrafen gegen dieselben in ihrer Milde in keinem Verhältnis stehen zu einem so grausigen Verbrechen. Die auswärtig stattgehabten Festnahmen und Sistrirungen sollen, wie die in Frankfurt und Umgegend, mit Entlassung der Verdächtigen geendet haben. Auch der in Antwerpen angehaltene und in einer französischen Stadt an der Grenze Belgiens verhaftete Breschke soll sich als ein kleiner, bei Roux etablierter Fabrikant ausgewiesen haben. Ob Schritte in der von uns angedeuteten Richtung geschehen sind und ob dieselben zu einem Resultate führen, wird die Zukunft ergeben.“ — Aus Berlin wird dem Reuter'schen Bureau in London gemeldet, daß Berichten aus St. Petersburg zufolge die Ermordung des Polizeirathes Dr. Rumpff aus Frankfurt seit langer Zeit vorbereitet war, und daß während der letzten Monate alle seine Bewegungen von dem Hauptquartier der Anarchisten überwacht wurden. Jede Einzelheit seiner Handlungen war sorgsam beobachtet worden, um dem Endzweck der Ermordung zu dienen. Es unterliege keinem Zweifel, daß der Mörder entkommen ist.“

Auf diese Mittheilung dürfte ein besonderer Werth wohl nicht zu legen sein. — Dagegen scheint die Verhaftung in Hockenheim, über welche nunmehr Einzelheiten bekannt werden, auf eine größere Bedeutung Anspruch machen zu wollen. Der Betreffende wurde von dem ihm begegnenden Gendarmen nach seiner Legitimation befragt, worauf der Angehaltene Papiere vorwies, die der Gendarm sofort als unrichtig erkannte, und als er dies äußerte, entsprang der Fremde. Zwei in der Nähe stehende Bauern verfolgten denselben, welcher sich umwendete und zwei Schüsse mit einem Revolver auf die Bauern abgab. Inzwischen war der Gendarm näher gekommen und der Flüchtling richtete auf diesen einen Schuß, doch verfehlten sämtliche Schüsse ihr Ziel. Der Gendarm ergriff hierauf den sich auf's Heftigste zur Wehr Setzenden, dem es indeß nicht mehr gelingen konnte, nochmals von seiner Waffe Gebrauch zu machen. Er wurde überwältigt und vorerst in das Amtsgericht nach Schwellingen verbracht und sodann hierher transportirt. Der Verhaftete hat bei den bis jetzt mit ihm vorgenommenen Verhören verschiedene Namen genannt und eben so über sein Geschäft die widersprechendsten Angaben gemacht; doch scheint man es dem Außern des Fremden nach überhaupt mit keinem Handwerker zu thun haben, wenigstens hat derselbe in letzter Zeit kein Handwerk betrieben. Man fand bei dem Verhafteten, der anscheinend gekleidet ist, den noch mit drei Patronen geladenen Revolver, mehrere Patronen und etwa 12 Mk. Geld. — Soeben wird uns mitgeteilt, daß das Signalement des Verhafteten, der photographirt wurde, auf einen von Frankfurt a. M. wegen des Mordes an Polizeirath Rumpff Verfolgten paßt und auf telegraphische Requisition Polizeibeamte von dort hierher unterwegs seien.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

**Telegraphischer Börsen-Bericht.**  
Berlin, den 22. Januar.

	1. 21. 85.	1. 22. 85.
<b>Fonds:</b> günstig.		
Russ. Banknoten	213—20	213—30
Warschau 8 Tage	212—75	212—80
Russ. 5% Anleihe von 1877	—	—
Poln. Pfandbriefe 5%	65—20	65—20
Poln. Liquidationspfandbriefe	58—50	58—50
Westpreuß. Pfandbriefe 4%	102—20	102—20
Bosener Pfandbriefe 4%	101—50	101—60
Oesterreichische Banknoten	165—60	165—55
Weizen gelber: April-Mai	164—75	165—75
Juni-Juli	170—75	171—75
von Newyork loco	93	93
Roggen: loco	144	144
April-Mai	144—50	145—50
Mai-Juni	144—75	145—75
Juni-Juli	145—50	146—50
Rübsöl: April-Mai	62—60	62—30
Mai-Juni	62—90	52—60
Spiritus: loco	43	43—10
April-Mai	44—60	44—80
Juni-Juli	45—80	46
Juli-August	46—60	46—80

**Getreidebericht.**  
Thorn, den 22. Januar 1885

Es wurden bezahlt für 1000 Kilogramm:

Weizen transit 120—133 pfd.	120—140 M
inländischer bunt 120—126 pfd.	130—140 "
" gesunde Waare 126—131 pfd.	140—145 "
" hell 120—126 pfd.	140—145 "
" gesund 128—133 pfd.	145—150 "
Roggen Transit 110—128 pfd.	110—115 "
" 115—122 pfd.	115—120 "
inländischer 126—128 pfd.	120—125 "
Gerste, russische	110—130 "
inländische	115—135 "
Erbsen, Futterwaare	115—120 "
Rohwaare	130—150 "
Victoria-Erbsen	160—180 "
Hafers, russischer	115—128 "
inländischer	115—130 "
Ries, rother pro Centner	80—42 "

**Börsenberichte.**

Danzig, 21. Januar. Getreidebörse. Wetter: klare Luft, ziemlich starker Frost. Wind: S.  
Weizen loco war heute reichlich zugeführt und sind 450 Tonnen verkauft worden. Unsere Exportwaare blieben zurückhaltend, deshalb war der Verkauf schwer und sind die bedungenen Preise gedrückt, auch 1 bis 2 M. pr. Tonne gegen gestern billiger gewesen. Bezahlt ist für inländischen Sommer 135 6 pfd. 154 M., roth milde 131 2 pfd. 157 M., roth mit strengem Glanz 132 pfd. 155 M., glatt bezogen 129 30 pfd. 154 M., glatt 128 pfd. 158 M., hochbunt 128—132 pfd. 158—160 M., weiß 129 pfd. 160 M., für polnischen zum Transit bunt 125 6 pfd. 158 M., hellbunt feucht 119 pfd. 147 M., hell befeht 123—126 7 pfd. 147, 148 M., hellbunt feucht 122 pfd. 149 M., glatt bezogen 125 6 pfd. 149 M., glatt befeht 126 7 pfd. 150 M., hellbunt 123—126 7 pfd. 150 157 M., glatt 127 8—129 pfd. 157—159 M., hochbunt 126—128 9 pfd. 156—163 M., weiß 127 8 pfd. 159 M., für russischen zum Transit roth befeht 120—123 pfd. 134—137 M., roth 122—125 pfd. 139—144 M., roth milde 127 pfd. 143 M., bunt feucht 122 pfd. 143 M., hellbunt 124 pfd. 150 M. pr. Tonne. Termine Transit April-Mai 149 M. bez., Mai-Juni 152 M. Bf., 151 M. Gb., Juni-Juli 154 M. Bf., 153 M. Gb. Regulirungspreis 150 M.  
Roggen loco fest und sind 270 Tonnen gekauft. Bezahlt per 120 pfd. wurde für inländischen 127 M., für polnischen zum Transit nach Dualität 116, 117, 118 M. für russischem zum Transit 117 M., schmalen 115, 116 M. pr. Tonne. Termine April-Mai unterpoln 120 M. bez. Transit 119 M. bez. Regulirungspreis 127 M., unterpoln. 118 M., Transit 116 M. — Gerste loco fest und brachte inländische große 115 pfd. 144 M., kleine 110 pfd. 127 M., russische zum Transit 99 pfd. 102 M., 99 100 pfd. 105 M., 102 pfd. 105 M., 103 pfd. 109 M., 105 6 pfd. 111 M. pr. Tonne. Alles nach Dualität weiße 98 pfd. 106 M., keine 108 9 pfd. 108 M. pr. Tonne. — Erbsen loco inländische Koch- zu 128 M., Mittels zu 121 123 M., russische zum Transit Futter- zu 114 M. pr. Tonne verkauft. — Spiritus loco 41 M. Gb.

Königsberg, 21. Januar. Spiritusbericht. Pr. 10,000 Liter pCt. ohne Faß. Loco 43,50 M. Br., 43,00 M. Gb., 43,00 M. bez. pr. Januar 43,50 M. Br., — M. Gb., — M. bez., pr. Januar-März 44,00 M. Br., — M. Gb., — M. bez., pr. Frühjahr 45,00 M. Br., — M. Gb., — M. bez., pr. Mai-Juni 45,50 M. Br., — M. Gb., — M. bez., pr. Juni 46,00 M. Br., 45,25 M. Gb., — M. bez., pr. Juli 46,50 M. Br., 45,75 M. Gb., 45,75 M. bez., pr. August 47,25 M. Br., 46,75 M. Gb., 46,75 M. bez. pro September 48,00 M. Br., — M. Gb., — M. bez. kurze Lieferung — M. bez.

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 22. Januar 1,60 m.

(Badische 4 pCt. Eisenbahn-Anleihe von 1862—1864.) Die nächste Ziehung dieser Anleihe findet Mitte Februar statt. Gegen den Kursverlust von ca. 2<sup>1/2</sup> pCt. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 12 Pf. pro 100 Gulden.



### Bekanntmachung.

Alle zur Bestellung vor die Ersatzbehörden verpflichteten Militärpflichtigen, welche in hiesiger Stadt und deren Vorstädte heimathsberechtigt, auch diejenigen Fremden, welche sich hier vorübergehend aufhalten, in dem Jahre 1865 geboren sind, sowie diejenigen, welche älter sind, aber noch keine endgültige Entscheidung über ihre Militärverhältnisse erhalten haben, werden hiermit aufgefordert, sich in der Zeit vom

**15. Januar bis 1. Februar d. Js.** unter Vorzeigung ihres Geburts- resp. schon erhaltenen Loosungs- und Stellungsscheins in unserem Einquartierungs-Bureau zur Eintragung in die Stammrolle zu melden.  
Es werden hiermit nachstehende Bestimmungen bekannt gemacht:

Die Militärpflicht beginnt mit dem 1. Januar des Kalenderjahres, in welchem der Wehrpflichtige das zwanzigste Lebensjahr vollendet und dauert so lange, bis über die Dienstpflicht des Wehrpflichtigen endgültig entschieden ist. Die endgültigen Entscheidungen bestehen in der Ausschließung vom Dienste im Heere oder in der Marine, Ueberweisung zur Ersatzreserve oder Seewehr, Aushebung für einen Truppen- oder Marine- Theil.

Die Anmeldung zur Stammrolle muß bei der Ortsbehörde desjenigen Ortes, an welchem der Militärpflichtige seinen dauernden Aufenthaltsort hat, erfolgen. Hat er keinen dauernden Aufenthaltsort, so muß er sich bei der Ortsbehörde seines Wohnsitzes d. h. desjenigen Ortes, an welchem sein, oder sofern er noch nicht selbstständig ist, seiner Eltern oder Vormünder ordentlicher Gerichtsstand sich befindet, melden. Wer innerhalb des Reichsgebietes weder einen dauernden Aufenthalt noch einen Wohnsitz hat, muß sich in seinem Geburtsort zur Stammrolle, und wenn der Geburtsort im Auslande liegt, in demjenigen Orte, in welchem die Eltern oder Familienhäupter ihren letzten Wohnsitz hatten, melden.

Bei der Anmeldung zur Stammrolle ist das Geburtszeugniß vorzulegen, sofern die Anmeldung nicht am Geburtsorte selbst erfolgt. Sind Militärpflichtige an dem Orte ihres dauernden Aufenthaltes bezw. Wohnsitzes zeitig abwesend (auf der Reise begriffene Handlungsdiener, auf See befindliche Seeleute pp.), so haben ihre Eltern, Vormünder, Lehr-, Brod- oder Fabrikherren die Verpflichtung, sie zur Stammrolle anzumelden. Die Anmeldung zur Stammrolle ist in der vorstehend vorgeschriebenen Weise seitens der Militärpflichtigen so lange alljährlich zu wiederholen, bis eine endgültige Entscheidung über die Dienstzeit durch die Ersatzbehörden erfolgt ist.

Bei Wiederholung der Anmeldung zur Stammrolle ist der im ersten Militärpflichtjahre erhaltene Loosungsschein vorzulegen. Außerdem sind etwa eingetretene Veränderungen (in Betreff des Wohnsitzes, Gewerbes, des Standes pp.) dabei anzuzeigen.

Von der Wiederholung der Anmeldung zur Stammrolle sind nur diejenigen Militärpflichtigen befreit, welche für einen bestimmten Zeitraum von den Ersatzbehörden ausdrücklich hiervon entbunden, oder über das Jahr 1865 hinaus zurückgestellt worden sind.

Militärpflichtige, welche nach Anmeldung zur Stammrolle im Laufe eines ihrer Militärpflichtjahre ihren dauernden Aufenthalt oder Wohnsitz nach einem anderen Aushebungsbezirk oder Musterungsbezirk verlegen, haben dieses bezugs Berichtigung der Stammrolle sowohl beim Abgange der Behörde oder Person, welche sie in die Stammrolle aufgenommen hat, als auch nach Ankunft an dem neuen Orte derjenigen, welche daselbst die Stammrolle führt, spätestens innerhalb dreier Tage zu melden.

Veräumung der Meldefristen entbinden nicht von der Meldepflicht.

Wer die vorgeschriebenen Meldungen zur Stammrolle oder zur Berichtigung derselben unterläßt, ist mit Geldstrafe bis zu 30 Mk. oder mit Haft bis zu 3 Tagen zu bestrafen.

Thorn, den 3. Januar 1885.  
Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Die Wohnungen in dem neu ausgebauten Grundstücke Altstadt Nr. 21 — Junkerhof — sollen vom 1. April d. J. ab auf drei Jahre im Ganzen oder einzeln im Wege der Submision vermiethet werden. Wir haben hierzu einen Termin auf

**Sonnabend den 7. Februar d. Js.,**

Vormittags 11 Uhr

anberaunt, und ersuchen Miethslustige, bezügliche mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten bis zum Termine in unserm Bureau I abzugeben.

In den Offerten ist genau anzugeben, auf welche der einzelnen Wohnungen oder ob auf die gesammten Wohnungen geboten wird. Jeder Einseher einer Offerte ist drei Wochen lang an sein Gebot gebunden und hat dies in der Offerte ausdrücklich anzuerkennen.

Die Vermietungsbedingungen können bis zum Termine in unserm Bureau eingesehen werden.

Die Besichtigung der Wohnungen steht an den Wochentagen jederzeit frei. An den Sonntagen jedoch werden dieselben von dem im Bauhof wohnenden Brückenaufseher Janotte auf Erfordern geöffnet.

Thorn, den 17. Januar 1885.  
Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Die „**Martha-Serberge**“ in Danzig, Frauengasse 42, gewährt unbefohlenen dienstsuchenden weiblichen Personen einen anständigen und billigen Aufenthalt für die Vergütung von 20 Pfennig pro Tag und Nacht.

Die Einkommenden erhalten auch auf Wunsch Beköstigung nach einem Tarif, auf dem die Speisen zum Selbstkostenpreise verzeichnet sind. Wer gut nähen und stricken kann, vermag sich einen kleinen Erwerb durch Handarbeit zu verschaffen. Zur Aufnahme ist ein Dienstbuch oder ein Polizeischein notwendig.

Durchreisende Damen finden gut eingerichtete Logir-Zimmer zu billigen Preisen und wird die Serberge dem Besuche Auswärtiger bestens empfohlen.

**Der Vorstand.**

Czwalina. Liekfeldt. Orlovius. Rothe. du Bois. Breda. Carnuth. Collin.

### Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß das von außerhalb zum Verkauf eingebrachte Fleisch **nur in den Vormittagsstunden bis 10 Uhr** im städtischen Schlachthofe unterjucht wird.

Thorn, den 16. Januar 1885.

Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Chausseegeld-Erhebung auf den der Stadt Thorn gehörigen drei Chausseestrecken nämlich der sogenannten Bromberger, Bissomitzer } Chaussee und Culmer }

auf das nächste Etatsjahr 1. April 1885/86 haben wir einen Lizitationstermin auf

**Dienstag den 10. Februar cr.,**

Vormittags 11 Uhr

im Saale der Stadtverordneten — 2 Treppen hoch im Rathhause — anberaunt, zu welchem Pachtbewerber hierdurch eingeladen werden.

Die Bedingungen, von welchen gegen Erstattung der Kopialien Abschriften erteilt werden, liegen in unserem Bureau I zur Einsicht aus. Jede Chaussee wird besonders aus-geboten.

Die Bietungskautions beträgt für jede der drei Chausseen 600 Mark.

Thorn, den 17. Januar 1885.

Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Die Lieferung von Fleisch, Brod und sonstigen Victualien, sowie von ca. 300 Eimer Eis für das hiesige städtische Krankenhaus pro 1885/86 soll dem Mindestfordernden übertragen werden.

Der Bedarf besteht in ungefähr:

- 50 Centner Rindfleisch,
- 5 " Kalbfleisch,
- 3 " Hammelfleisch,
- 2 " Schweinefleisch,
- 150 " Roggenbrot,
- 15 " Semmel,
- 8 " Reis,
- 10 " Graupe,
- 8 " Hafersgrütze,
- 8 " Gerstengrütze,
- 8 " Hirse,
- 8 " mittelfeiner Buchweizengrütze,
- 18 " Weizenmehl,
- 2 " Weisgries,
- 100 Kilogramm Kasse,
- 10 Sack Salz,
- 12 Kisten Haarnudeln.

Zum Verding dieser Victualien ist ein Submissionstermin auf den

**7. Februar cr.**

Nachmittags 5 Uhr

im städtischen Krankenhause anberaunt, wozu Unternehmer postmäßig verschlossene, portofreie Offerten mit der Aufschrift:

„**Submission auf Victualien-lieferung**“

nebst Proben an die Oberin, Schwester Emilie Gluth, im Krankenhause vor dem Termine ein-zureichen haben.

Den Lieferungs-Unternehmern bleibt über-lassen, ihre Offerten auf den ganzen oder nur auf einen Theil des Bedarfs zu richten.

Die Lieferungsbedingungen liegen in unserm Stadtssekretariat zur Einsicht aus.

Gegen Erstattung der Copialien wird Abschrift davon erteilt.

In den Offerten muß die Erklärung ent-halten sein, daß dieselben auf Grund der ge-lesenen und unterschriebenen Bedingungen ab-gegeben worden sind.

Thorn, den 15. Januar 1885.

Der Magistrat.

Zum sofortigen Antritt suche

### Administratoren

2500—5000 Mark Einkommen. 8 verh. Ober-Inspektoren 2—4000 Mark Gehalt. 11 I. und II. Beamte, 19 Förster und Gärtner. Meldung mit Retour-Marke erbeten an

**Wiehe, Moder-Thorn.**

Zum 1. April d. J. findet ein junger, energischer, tüchtiger

### Landwirth,

welcher 2—4 Jahre bei der Wirthschaft thätig gewesen und gute Zeugnisse hat, evangelisch, beider Landessprachen mächtig und der Feder gewachsen, Stellung als 2. Beamter. Gehalt 240—300 Mark.

Ebenso ein junger Mann aus anständiger Familie, welcher Lust zur Landwirthschaft hat, evangelisch und der polnischen Sprache mächtig ist, findet Stellung als

### Cleve

bei mäßiger Pension auf **Dom. Lathowo** bei Inowrazlaw. Persönliche Vorstellung erforderlich.

Zur Anfertigung eleganter

### Ball- u. Gesellschaftskleider

empfehlen sich **Geschw. Laudotzke,** Bäckerstr. 212.

### Aufruf

### zum Besten der Opfer der Erdbeben in Spanien.

Eine erschütternde Reihe von Unglücksfällen hat seit dem Weihnachtsfest zwei Provinzen Spaniens betroffen. In Folge von Erdbeben, die bis in die letzten Tage gebauert und immer neuen Schaden dem alten hinzugefügt haben, sind eine größere Anzahl Städte und Dörfer ganz oder theilweise in Trümmer gelegt worden. Tausende von Menschen wurden getödtet oder verwundet, die Besorgniß einer weiteren Katastrophe hat die Einwohnerchaft vieler Ortschaften veranlaßt, aus ihren Wohnstätten zu fliehen. Die Stockung jeder geschäftlichen Thätigkeit, Krankheit und Noth sind zu den elementaren Ereignissen hinzugetreten und haben das Elend auf einen hohen Grad gesteigert.

Ein so großes und über weite Gebiete verbreitetes Unglück fordert überall Theilnahme und werththätige Hülfe heraus. Unter den Nationen, welche sich beeifern, jenen Gegenden beizustehen, wird auch die Deutsche nicht zurückbleiben wollen, die, wenn sie niemals fremdem Unglück sich verschloß, sich in diesem besonderen Falle noch erinnern wird, mit welcher edlen Sympathie und Gastwirthschaft die von der Katastrophe heimgesuchten Gegenden den Erben des Deutschen Kaiserthrones noch jüngst empfangen haben.

Wir wenden uns daher vertrauensvoll an die Deutsche Nation mit der Bitte um Spenden für die so schwer heimgesuchten Gegenden.

**Zur Annahme von Beiträgen ist jeder der Unterzeichneten bereit;** außerdem können Zahlungen auch an die königliche Haupt-Seehandlungskasse, Berlin W., Sägerstraße 21, an die Präsidial-Kasse des königlichen Polizei-Präsidiums, Berlin C., Mollkenmarkt 1, an die städtische Haupt-Stiftungskasse, Berlin C., Rathhaus-Zimmer 25 geleistet werden.

Die eingehenden Beiträge, über welche öffentliche Quittung erfolgt, werden durch Vermittelung der hiesigen königlichen Spanischen Gesandtschaft ungesäumt zur zweckentsprechenden Verwendung nach Madrid gesandt werden.

Berlin, den 15. Januar 1885.

**von Wedell-Plesdorf,**

Präsident des Reichstages, Pariser Platz 2, Vorsitzender.

**Fürst von Hatzfeldt-Trauchenberg,** Oberst-Schenk Sr. Maj. des Königs, U. d. Linden 78, Stellvertretende Vorsitzende.

**Eugen Landau,**

Kgl. Spanischer General-Konful, Wilhelmstr. 70b, Schatzmeister.

**Strohhiite** zum Waschen und Moder-nisieren nimmt an **Bortha Krantz,** Breitestr. 441, 1 Tr.

**Joh. Janke-Bromberg,** Metallwaaren = Fabrik mit Dampftrieb, fertigt als Spezialität **Bierdruck-Apparate** (prämiirt) neuester Konstruktion mit auch ohne Kohlensäure. Atteste und Musterbuch stehen gratis zur Verfügung.

### Neue Salzheringe

84. Jang, in schönster Waare, versende das Postfaß von circa 10 Pfd. mit Inhalt von 40—50 Stück garantirt zu 3 Mark franko Postnachnahme.

**P. Brotzen,** Cröslin a. d. Ostsee, Reg.-Bez. Stralsund.

**Uhren** werden gut und billig reparirt Breitestr. 441, 1 Tr., bei **W. Krantz.**



### Ein junges Mädchen

sucht Stellung in einem **Kurz- und Weiß-waaren- oder Bäder-Geschäft** sofort oder später. Adressen erbeten an Reg.-Kanzlist **W. Lavies,** Marienwerder.

### Ein Portemonnaie

verloren. Gegen gute Belohnung abzugeben Luchmacherstraße 186, 1 Tr.

**Ny waj! Kaj mojro! Was ist gosohn? Hast ihm nicht gowldziol? Hast ihm nicht gesahn?**

### Wracanie żydów do Palestyny

(Rückkehr der Juden nach Palästina.) Neuestes humoristisches Epos des polnischen Literaten **Hloronymus Derdowski.** Preis 15 Pf. Zwanzig Exemplare für 2 Mark franko in's Haus.

Zu haben in der Expedition der Thorer Presse.

### Mieths-Contracte

vorräthig in der **Buchdruckerei** von **O. Dombrowski.**

### Für gefallene Pferde,

die ich abholen lasse, zahle ich 9 Mark, für arbeitsunbrauchbare mir zugestellte Pferde 12 Mark. **Liodtko-Thorn,** Abdeckereibesitzer.

### Rohr!

**Dom. Wlorzochoslawico** bei A r g e n a u verkauft **Rohr.** Nach Uebereinkunft auch frei Eisenbahnstation Weiche Wierzochoslawice.

**Schulverräumnislisten** sind zu haben in der Buchdruckerei v. **O. Dombrowski.**

### Neu! Neu! Jockey-Billard.

Neuestes Gesellschaftsspiel befindet sich im

### Rathskeller.

Von Berlin zurückgekehrt, empfehle mich zum **Aufzeichnen für Stickerien,** sauber u. schnell ausgeführt in allen Dessins.

**Bortha Kompf,** Seglerstr. 138, 2 Trp.

**Vorkäufige Anzeige.** Sonntag 25. Januar cr.

### Grosser Masken-Ball.

Im goldenen Löwen (Möcker.)

Alles Nähere die Anschlagzettel.

**Garderoben** zu haben bei **O. F. Holzmann,** Große Serberstraße 287.

### Holl. Mustern

Weinhandlung **L. Gelhorn.**

**4 1/4 bis 4 1/2**

procentige erstfällige **Bankdarlehne** ohne Amortisation auf **ländliche Grundstücke** bei höchster Beleihungsgrenze, sowie **Darlehne** incl. 1/2 % Amortisation auf **städtische Grundstücke,** werden zu den coulantesten Bedingungen schnellstens verschafft. Anträge nimmt entgegen

**Robert Schmidt** Thorn, Schuhmacherstr. 348.

### Ein Maskenanzug

(Chineser), eine **Gitarre** und eine **Violine,** alles noch im besten Zustande, ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition d. Ztg.

### Ein Pianino

ist zu verkaufen. Näheres Neustadt 83.

### Einen Lehrling

zur **Uhrmacherei** sucht **Reinhold Schoeller,** Schülerstr. 414.

Eine **Wohnung,** 3 Stuben, Küche und Zubehör vermiethet **F. Raciniowski.**

Ein möblirtes Zimmer u. Kab. parterre ist zu vermieten. Gerechtestraße 106.

Ein gut möbl. Zim. für 20 Mk. sogl. zu verm. Näh. Neust. Markt 258 im Laden.

### Täglicher Kalender.

1885.

Januar . . . . .

Februar . . . . .

März . . . . .

1885.

1885.

1885.

1885.

1885.

1885.

1885.

1885.

1885.

1885.

1885.

1885.

1885.

1885.